

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 65 (2023)
Heft: 405

Rubrik: Backstage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BACKSTAGE

EINHEITSPREIS

Wien führt Flatrate für Kinos ein

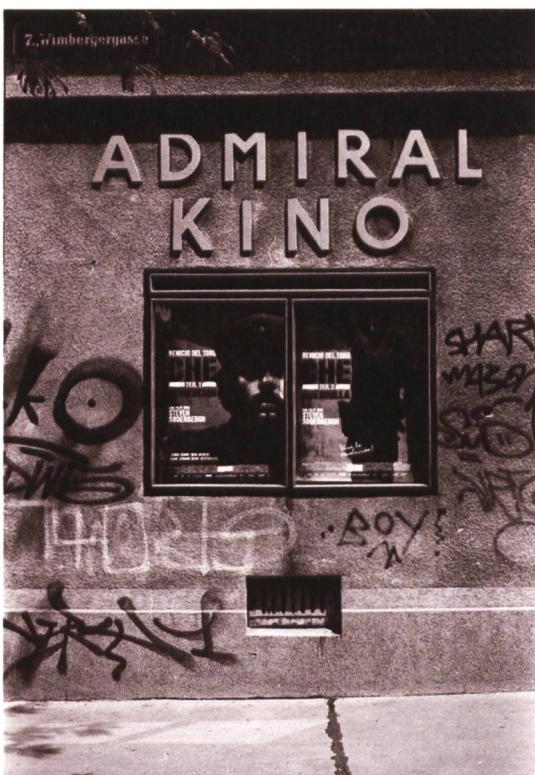
«Nonstop – dein Kinoabo» heisst eine Initiative in Österreich, die den Kinos nach der Pandemie wieder zu besseren Besucher:innenzahlen verhelfen soll. Ab dem 9. März 2023 wird man für 22 Euro pro Monat in den insgesamt 18 teilnehmenden Kinos unlimitiert Vorstellungen besuchen können.

Das lohnt sich bisher besonders in Wien, wo sich neun Kinos der Initiative angeschlossen haben und Abonnent:innen freien Eintritt gewähren. Aber auch in Innsbruck, Linz, Salzburg, Oberösterreich, Krems und Graz stehen den Besitzer:innen der Abokarte gewisse Kinosäle unlimitiert offen. Das Angebot scheint attraktiv: Schon ab dem dritten Besuch im Monat macht es sich bezahlt.

Der Geschäftsführer der nonstop Kinoabo GmbH, Martin Klitzberg, zeigt sich zufrieden mit dem Zuspruch, den das Abo bisher ernten konnte: «Das Projekt hat einen Nerv getroffen und wir bekommen sehr viel und sehr positives Feedback von vielen jungen Menschen.» Sein Projekt startete in der Pandemie, inspiriert durch Cineville in Holland, ein Abo-Modell, das in den vergangenen 14 Jahren 60 000 Abonnent:innen fand.

(sh)

Filme im Wiener Admiral und 18 weiteren österreichischen Kinos gibt es jetzt zum Flat-Tarif.





GERICHTSURTEIL

Weinstein bleibt eingesperrt – wohl für immer

Im März 2020 wurde er in New York bereits zu 23 Jahren Haft verurteilt. Nun folgt aus Los Angeles ein zweites Verdict: Harvey Weinstein muss 16 weitere Jahre hinter Gitter. Das aktuelle Urteil basiert auf der Klage eines italienischen Models. Die Frau wurde 2013 von Harvey Weinstein vergewaltigt.

Der bald 71-jährige Sexualverbrecher wird die nächsten 39 Jahre – den Rest seines Lebens – wohl nicht mehr freikommen. Das ist eine Erleichterung und ein grosser Fortschritt für Hunderte von Frauen in der Filmindustrie. So äussert sich zum Beispiel Schauspielerin Caitlin Dulany, die 1996 Opfer eines Übergriffs von Weinstein wurde, zu dem aktuellen Urteil: «Zu wissen, dass er höchstwahrscheinlich den Rest seines Lebens eingesperrt verbringen wird, erfüllt mich mit einem Gefühl von Frieden.» (jz)

HOLLYWOOD

Disney entlässt 7000 Personen

Es ist paradox. Noch selten war der Unterhaltungskonzern Disney so viel wert wie heute. Der Börsenwert beträgt knapp 180 Milliarden Dollar, pro Jahr erwirtschaftet man über 10 Milliarden Gewinn. Doch das ist offenbar zu wenig. Darum entlässt die Firma 7000 Angestellte, um profitabler zu werden.

Einem Bericht der «NZZ» zufolge hatte ein unzufriedener Investor versucht, sich bei Disney einzukaufen, um Verwaltungsrat zu werden. Auf diesem Weg hätte er in die Geschicke des Unternehmens eingreifen und den Wert seiner Firmenanteile vermehren können. Zuletzt befanden sich die Aktienkurse von Disney nämlich im Abwärtstrend, nachdem sie während der Pandemie in unermessliche Höhen gestiegen waren.

Es verbleiben über 200 000 Personen in den Diensten von Disney. Der Umsatz des Konzerns beträgt in allen Geschäftsbereichen zusammen über 70 Milliarden Dollar pro Jahr.

Um einer Einmischung unzufriedener Aktiönnär:innen vorzukommen, leitete Disney-CEO Bob Iger eine Umstrukturierung ein. Am Ende dieses Prozesses soll Disney in drei Segmente unterteilt sein: Disney Entertainment mit dem Film- und Fernsehgeschäft, eine Abteilung für Sportübertragungen und eine für die Erlebnisparks.

Bob Iger dürfte auch eigennützig gehandelt haben: Zwischen 2019 und 2021 soll er bei Disney knapp 155 Millionen Dollar verdient haben. Dass er bei so einem Salär noch etwas an seinem Posten hängt, ist begreiflich. (cam)



EUROPÄISCHE SOLIDARITÄT

Nothilfe für den ukrainischen Film auf der Berlinale

Die diesjährige Berlinale steht unter dem Eindruck des Kriegs. Die EU startet am Festival eine Initiative für den ukrainischen Film. Präsident Selenski schaltete sich am Eröffnungsabend der Berlinale im schwarzen Pullover aus Kyiv zu. Das Filmfestival kann damit in einem Atemzug mit politischen Institutionen wie dem Europäischen Parlament und der UNO-Vollversammlung genannt werden. Danach lief die Weltpremiere von Superpower von Sean Penn und Aaron Kaufmann, einem Dokumentarfilm, der eigentlich ein Porträt des Komikers, der Präsident wurde, hätte werden sollen und mit dem Kriegsbeginn zu einem Film über den Ausbruch des Kriegs – und vor allen Dingen Sean Penn – wurde.

Penns Selbstinszenierung an der Front ist aber weder der einzige noch der wichtigste Film über den Krieg in der Ukraine an dieser Berlinale. Da sind unter diversen anderen etwa W Ukraine (In Ukraine), ein ruhiger Film über den Alltag jener, die im Land geblieben sind und jetzt zwischen Bombenalarm und Minenräumer:innen ein normales Leben aufrechtzuerhalten versuchen. Oder der essayistische Iron Butterfly,

der vom Abschuss der Passagiermaschine MH17 im Jahr 2014 erzählt und damit die Vorgeschichte zum heutigen Krieg beleuchtet. Dass internationale Ermittler:innen in Den Haag just vor dem Festival Putin persönlich in die Verantwortung für den Abschuss nahmen, gibt diesem Film umso mehr Brisanz.

Die Berlinale ist also politisierter denn je. Da passt es, dass der Verband European Film Agency Directors Association den Europäischen Solidaritätsfonds für ukrainische Filme ebendort ins Leben rief. Entstanden aus einer Initiative des französischen Film Instituts CNC am letztjährigen Filmfestival in Cannes, sprechen 13 Länder, darunter Deutschland, die Benelux-Staaten und Italien, für das Jahr 2023 eine Million Euro für Filmprojekte aus der Ukraine. In zwei Eingaberunden sollen Schlussfinanzierungen, neue Projekte und Koproduktionen gefördert werden. Über die Geldvergabe entscheiden soll eine noch zu bestimmende Jury. (mik)